

WF

SUNDAY

27. Februar 1970

8

Preis 0,05 M

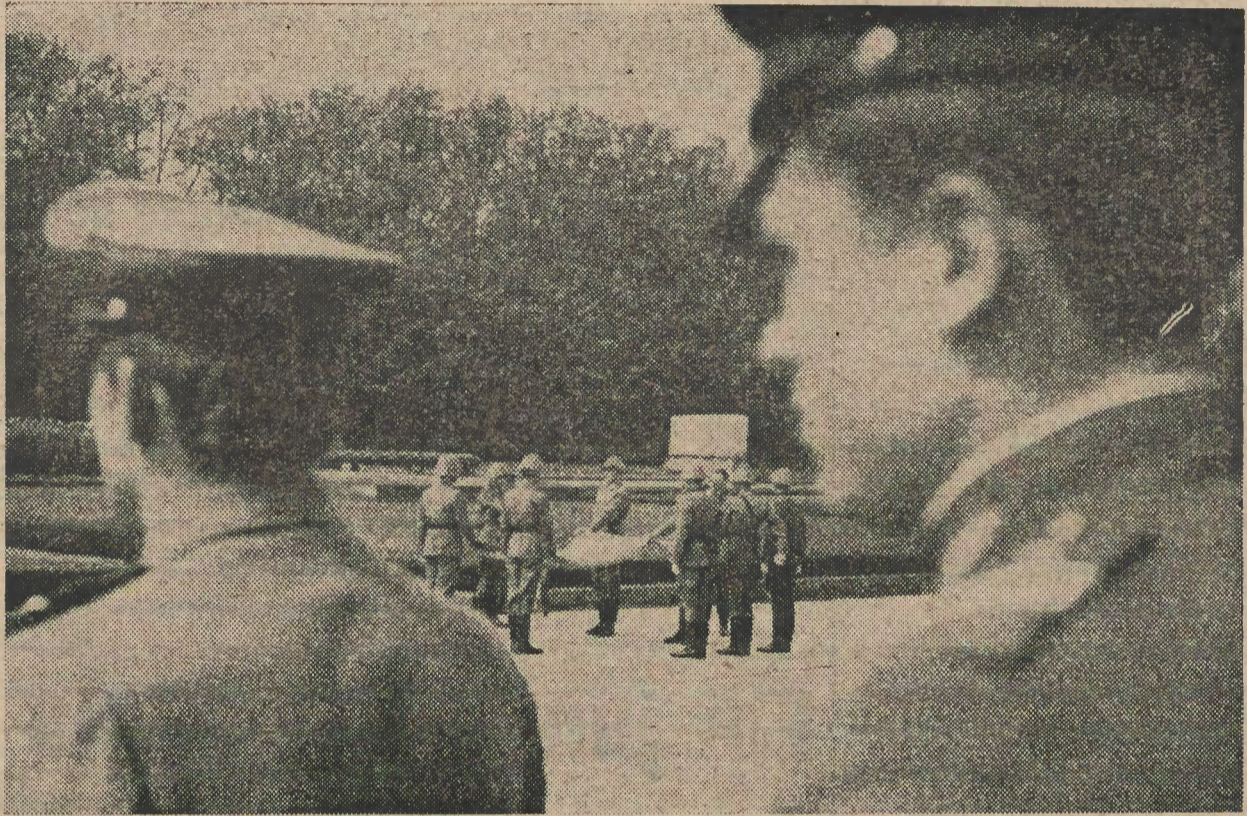
Organ der SED-Betriebsparteiorganisation des VEB Werk für Fernseh elektronik

## Glückwunsch zum Tag der Nationalen Volksarmee

Am 1. März feiert die Republik gemeinsam mit allen Angehörigen der NVA den Tag der Nationalen Volksarmee. 1956 gegründet, steht sie in enger Waffenbrüderschaft mit den Armeen der Warschauer Vertragsstaaten auf Wacht für den Frieden in Europa.

Wir gratulieren allen Kollegen, die zur Zeit ihren Ehrendienst bei der NVA leisten, sowie allen Angehörigen der bewaffneten Organe der DDR und wünschen ihnen im Namen des Werkkollektivs eine erfolgreiche Ausbildung.

Foto rechts: Vereidigung am Ehrenmal in Berlin-Treptow



# Vorschläge geprüft

Im Klubhaus „Erich Weinert“ tagte am 24. Februar 1970 die Wählervertreterkonferenz unseres Stadtbezirks. Sie fand in Anwesenheit des Oberbürgermeisters unserer sozialistischen Hauptstadt, des Kandidaten des ZK der SED, Herbert Fechner, statt. An der Konferenz nahmen 362 Wählervertreter, davon 20 aus dem WF, und 132 Kandidaten der Nationalen Front für die künftige Stadtbezirksversammlung teil.

Gewissenhaft prüften die Wählervertreter noch einmal die Kandidatenvorschläge, bestätigten die Liste der Nationalen Front und beschlossen die Reihenfolge, in der die Kandidaten zur Wahl vorgeschlagen werden.

In gemeinsamer Beratung entstand das Arbeitsprogramm für die kommenden Jahre. Es sieht vor, durch hervorragende Arbeit in den Betrieben, Institutionen und Wohngebieten die Aufgaben des Volkswirtschaftsplanes

1970 und des Programms der Nationalen Front zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen aller Bürger zu realisieren.

Die von der Wählervertreterkonferenz geprüften und bestätigten Kandidaten für die neue Stadtbezirksversammlung stellen sich in den kommenden Tagen und Wochen ihren Wählern, es sind im WF Gudrun Neumann, Ingrid Porsch und Wolfgang Hain.

## Festkomitee begann mit der Arbeit

Vor wenigen Tagen konstituierte sich unter Leitung des Betriebsdirektors, Kollegen Herbert Becker, das Festkomitee des WF und begann die Arbeit in den einzelnen Werkteilen und Fachdirektoraten zur Vorbereitung und Kontrolle aller gesellschaftlichen Höhepunkte im Lenin-Jahr. Sekretär des Komitees ist Kollege Karl Thiel, Vorsitzender der Betriebsgruppe der DSF. Weiterhin gehören dem Komitee folgende Kolleginnen und Kollegen an: Horst Sudoma, 1. Sekretär der Betriebsparteiorganisation; Siegfried Brunn, BGL-Vorsitzender; Wolfgang Hain, 1. Sekretär der FDJ-Grundorganisation „Conrad Blenkle“; Dr. Alfred Schiller, 1. Vorsitzender der Betriebssektion der Kammer der Technik; Horst von Dabrowski, Direktor für Plandurchführung; Rudi Wetzel, Werkteilleiter Bildröhre; Theodor Komor, Werkteilleiter Sonderfertigung; Heinz Hornung, Werkteilleiter Diode; Armin Paulick, Werkteilleiter Röhren; Dr. Klaus Rogge, im Direktorat Forschung; Fritz Spilger, Veteran; Carlos Korczack, Bereichsleiter Hauptmechanik; Bernd Redies, Pressereferent; Herbert Schroers, Direktorat Kader und Bildung; Karl Aschrich, Kulturhausleiter; Christa Reim, Direk-

(Fortsetzung auf Seite 2)

### Jugendbrigade „Vorwärts“ ruft die Kollektive

besonders die Jungwähler im Werk:

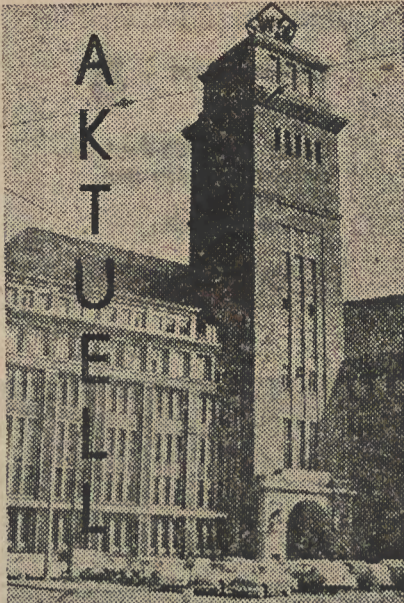
In einer kurzen Zusammenkunft beschloß unser Kollektiv, dem auch zwei Erstwähler angehören, am 22. März bis 8 Uhr die Kandidaten der Nationalen Front zu wählen. Damit bringen wir unsere enge Verbundenheit zur Republik zum Ausdruck und zeigen, daß die Jugend im Kampf um die Sicherung des Friedens mit an der Spitze steht. Wir rufen alle Kolleginnen und Kollegen auf, ebenso zu handeln, denn nicht mit Worten, sondern mit der aktiven Tat beweisen wir unseren Standpunkt.

### FDJ-Gruppe „Junge Sozialisten“

im Implosionsschutz, ruft alle Kolleginnen und Kollegen im Betriebsteil Bildröhre: Ehren wir den großen Revolutionär und Begründer des Sowjetstaates — W. I. Lenin — mit Taten. Wir sind bereit, anlässlich des 100. Lenin-Geburtstages und des 25. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus durch die Sowjetarmee im Meisterbereich am Subbotnik teilzunehmen, und fordern alle Meisterbereiche und Brigaden im Werkteil auf, ebenso zu handeln. Im Geiste Lenins zu wirken bedeutet vor allem, in der Klassenaueinandersetzung mit dem Imperialismus hohe Ergebnisse in der Sphäre der materiellen Produktion zu erzielen.

### Vorbereitungen für den 8. März

Nur noch wenige Tage trennen uns vom Internationalen Frauentag. In den Abteilungen und Brigaden sind die Vorbereitungen dazu bereits im Gange, feiern wir diesen Tag im Jahre 1970 doch zum 60. Mal. So rufen AGL-Vorsitzende, Werkteilleiter und APO-Sekretär in der Diode ihr Kollektiv auf, die Wandzeitungen zu Ehren des Feiertages auszugestalten. Für die drei besten stellt die AGL Geldprämien zur Verfügung. Die Auswahl trifft die Kulturkommission der Gewerkschaft. Wir wünschen viel Erfolg!



### Wer hilft bei Betreuung der Kinder?

In der Zeit vom 6. bis 24. April 1970 werden etwa 60 Kinder des Kindergartens „Olga Benario“ ins zentrale Pionierlager „M. I. Kalinin“ am Frauensee verschickt. Dafür benötigen wir noch eine ausgebildete Krankenschwester oder DRK-Helferin, die die Kinder medizinisch betreut.

Kolleginnen oder Kollegen, die entsprechend ausgebildet sind und Interesse haben, diese Verschickung zu unterstützen, bitten wir, sich sofort persönlich oder telefonisch in der Abt. VA 1 (App. 29 86) zu melden.

### Reisen für Jugendliche

Das Komitee für Touristik und Wandern der DDR hält wieder einige Auslands-Sommerreisen für Jugendliche bereit. Interessenten melden sich jeden Dienstag von 16.30 bis 17 Uhr in der Spreebaracke 1. Mehr erfahren Sie in einer der nächsten Ausgaben der Betriebszeitung.

### Termine für Schulung

Die nächsten Schulungstermine gibt das Komitee für Zivilverteidigung bekannt: **am 11. März:** Sani-Schutz, Zug Baddack, 14.30 bis 15.15 Uhr, Speiseraum I; Sani-Schutz, Zug Bresch, 15.15 bis 16.15 Uhr, Speiseraum I.

**12. März:** Nachrichtenverbindung und Alarmierung, 15 bis 16 Uhr, Raum 6001.

**13. März:** Komiteeschulung, 9 bis 12 Uhr, Raum 1113.

### „WF-Sender“ erscheint

Laut Plan erscheint der „WF-Sender“ im Monat März insgesamt dreimal, am 6., 13. und 20. März 1970. Verspätete Auslieferung oder Terminverschiebungen, wie sie in den letzten Wochen auftraten, sind leider nicht von uns zu beeinflussen. Sie haben ihre Ursache in Kapazitätsschwierigkeiten beim Druck der Zeitung.

# Aufgaben in Einklang bringen

Arbeiter-und-Bauern-Inspektion kontrollierte, wie Aus- und Weiterbildung klappt

Im Januar 1970 führte die Betriebskommission der ABI eine Kontrolle im Werk durch über die Verwirklichung der Grundsätze für die Berufsausbildung und die Realisierung der Maßnahmen über die Aus- und Weiterbildung der Frauen für technische Berufe sowie für leitende und mittlere Funktionen.

Die Kommission stellte fest, daß die zur Zeit stattfindende Diskussion über den Entwurf der Grundsätze für die Aus- und Weiterbildung der Werkstätigen eine Vielzahl an Festlegungen in den einzelnen Werkteilen mit sich brachte. So erarbeiteten die Verantwortlichen Analysen über Qualifikationsstruktur, -stand und -anforderungen. Sie dienen als Grundlage eines Bildungsprogramms im jeweiligen Abschnitt des Werkes. Dabei gibt es eine Reihe guter Festlegungen für die Aus- und Weiterbildung der Frauen und Mädchen für technische Berufe und leitende Funktionen. Besonders hervorzuheben ist dabei das Bemühen des Leiters im Werkteil Röhren und des Direktors im Fachdirektorat Tech-

nik. Dort sind bereits gute Voraussetzungen vorhanden, um eine höhere Effektivität sowohl in der speziellen Ausbildung als auch in der klassenmäßigen Erziehung zu erreichen.

Die ABI weist ausdrücklich darauf hin, daß wir uns bei allen guten Ergebnissen nicht darüber hinwegtäu-

schen dürfen, daß es noch offene Probleme in der Aus- und Weiterbildung gibt. So läßt z. B. die Komplexität auf diesem Gebiet noch zu wünschen übrig; die Bildungsmaßnahmen müssen mit der perspektivischen Entwicklung in Einklang stehen. Ebenfalls ist es Aufgabe der Leiter, die Erfüllung festgelegter Maßnahmen konsequent zu fordern.

## Festkomitee begann mit der Arbeit

(Fortsetzung von Seite 1)

tor Sozialökonomie; Hertha Stephan, Leiterin der DSF-Brigade in der Materialwirtschaft; Liselotte Löst, Mitglied der DSF-Brigade im Werkteil Diode; Carla Blösch, Lehrling im Werkteil Röhren; Inge Philipp, Werkteil Diode; Hilde Kursch, Werkteil Sonderfertigung; Renate Walther, „WF-Sender“; Hannelore Awizus, Produktionspropaganda; Margot Alt, DSF-Brigade „Konstantin Simonow“.

Betriebsdirektor Becker verwies in seinen einführenden Worten auf die Bedeutung der Arbeit des Festkomitees im Lenin-Jahr. Es kommt darauf an, daß die Mitglieder in ihren Werkteilen und Fachdirektoraten eine kontinuierliche planmäßige Initiative unter den Kollegen entwickeln, um den Plan der massenpolitischen Arbeit im Lenin-Jahr zu verwirklichen.

Über das Wirken der Mitglieder des Festkomitees berichten wir weiter in unserer Betriebszeitung.

# Ein junges Kollektiv hat Pläne

Im Zusammenhang mit dem Umstrukturieren im Werkteil Diode wurden wir im August vergangenen Jahres von DS übernommen und riefen damit unsere Gewerkschaftsgruppe neu ins Leben. Zur Gewerkschaftswahl im Januar waren wir vollzählig vertreten. Dem Rechenschaftsbericht folgte eine rege Diskussion, in der es Kritik an der Leitungstätigkeit des Gruppenleiters im Zusammenhang mit der Gewerkschaftsarbeit gab. Es wurde versichert, die Zusammenarbeit künftig zu verbessern.

Kollege Haendschke (Abteilungsleiter) erläuterte dann den Kollegen die Planaufgaben für 1970 und die sich daraus ergebenden Aufgaben für die Gewerkschaftsfunktionäre.

Unser Kollektiv ist noch jung an Erfahrung und an Jahren. Dennoch können wir schon auf Erfolge zurückblicken. Wir erfüllten den Plan 1969 sortimentsgerecht. Die nächsten Aufgaben wollen wir als Brigade meistern. Das verlangt von jedem Einsicht und Einfühlungsvermögen. Wir sind uns dessen bewußt, daß wir mit unserer Arbeit großen Einfluß auf die elektronische Datenverarbeitung haben, deshalb kommt es auf die aktive Mitarbeit jedes einzelnen an.

Erfreulich ist auch, daß viele Kollegen den Willen zum Lernen haben. So nimmt unser jüngster Kollege am Vorbereitungslehrgang zum Facharbeiter teil, ein anderer qualifiziert sich im Fernstudium zum Ingenieur.

Ein Kollege erweitert sein Wissen im Parteilahrjahr, und vier Kolleginnen begannen den A-1-Lehrgang. Zwei von ihnen besuchen anschließend den A-2-Lehrgang.

Da unsere Brigade gleichzeitig eine Gewerkschaftsgruppe ist, lassen sich die kulturellen und sportlichen Ereignisse gut organisieren. So wollen wir einiges vorbereiten: da wären ein Besuch in der Sternwarte, ein Lenin-Abend, die Teilnahme am Betriebssportfest und regelmäßige Kegelabende. Ich persönlich freue mich sehr auf die sportlichen Veranstaltungen.

Hannelore Müller

Vertrauensmann der Gewerkschaftsgruppe (DS 3)



## Meßbare Ergebnisse

Nach dem Einführen des Systems der fehlerfreien Arbeit erreichten wir im Diodenprüffeld, Bereich DM, bessere Erfolge einer guten Qualität bei den Endprodukten.

Ein wesentlicher Faktor für das Einhalten der garantierten Typenparameter ist die Sicherheit, mit der die vorhandenen Einrichtungen wie Typisier- und Endmeßautomaten, die Messungen durchführen können. Mit Hilfe einer ständigen Kontrolle der Meßergebnisse werden Mängel an den Meßautomaten, die zur Qualitätsminderung führen, rechtzeitig aufgezeigt. Durch diese eindeutig auf Fehlerquellen hinweisenden Untersuchungen war es möglich, entsprechende Maßnahmen zu ihrem Beseitigen einzuleiten. So nahmen wir an den Bewertern der Meßautomaten und an den Meßwertspeichern Veränderungen vor. Wir erarbeiteten einen Plan für deren regelmäßige

Durchsicht und Funktionssicherheit. Auch in den einzelnen Produktionsabschnitten sorgen wir an besonders schwachen Punkten zielgerichtet für eine vorbeugende Pflege und Wartung der Einrichtungen. Das geschieht in regelmäßigen Zeitabständen. Diese Maßnahmen dienen einer ständigen Qualitätsverbesserung und einer optimalen Auslastung der hochproduktiven Anlagen.

Mit einer konsequenten und aussagekräftigen Fehleranalyse können wir Mängel rechtzeitig erkennen und beseitigen und so eine gute Qualität erreichen.

Nicht nur den objektiven Fehlermöglichkeiten ist der Kampf angesagt, sondern vor allem den subjektiven, die bei einigen Arbeitsgängen, wie z. B. der visuellen Kontrolle der Bauelemente überwiegen.

(Den Artikel übermittelte uns Kollege Schröder, Leiter/DMF.)

Erfahrungen und Hinweise der zentralen Arbeitsgruppe zur Einführung des Systems der fehlerfreien Arbeit



Bei Lenin gelernt und studiert (14. Folge)

# Im Mittelpunkt steht der Mensch

Während wir in der Ausgabe vor einer Woche über Lenins Gedanken für eine effektive Gestaltung der Volkswirtschaft einiges geschrieben, heute etwas zur Automatisierung im Zusammenhang mit der Entwicklung der sozialistischen Persönlichkeit. Lenin schrieb in seinem Artikel „Die nächsten Aufgaben der Sowjetmacht“ wesentliche Grundgedanken zur Steigerung der Arbeitsproduktivität auf. Wir befaßten uns schon öfter damit. Dabei spielt die Rationalisierung und Automatisierung eine große Rolle. Im Gegensatz zur kapitalistischen Automatisierung, deren einziges Ziel ist, den Profit der Ausbeuterklasse immer mehr zu vergrößern, ist für die sozialistische Automatisierung entscheidend, daß sie selbst und alle damit auftretenden Probleme im Interesse der Werktätigen gelöst werden. Damit wächst gleichzeitig der Anteil der wirklich schöpferischen Arbeit aller Werktätigen ständig und in hohem Tempo. Das bezieht sich sowohl auf die fachliche und die gesellschaftliche Tätigkeit als auch auf die

aktive Teilnahme an der Planung und Leitung des Betriebes und des Staates. Auf dieser Basis entwickelt sich die sozialistische Gemeinschaftsarbeit ständig weiter, formen sich die allseitig gebildeten sozialistischen Persönlichkeiten.

Dieser Entwicklungsprozeß der Menschen, den die komplexe sozialistische Automatisierung erfordert und gleichzeitig ermöglicht, ist ein zutiefst sozialistischer Prozeß. Eine Grundvoraussetzung für den Aufbau der sozialistischen Gesellschaftsordnung überhaupt, für eine hohe Steigerung der Arbeitsproduktivität sah Lenin darin, das geschichtliche Schöpfungstum der Massen zu wecken und ihr Bildungs- und Kulturniveau zu erhöhen: „Dieser Aufstieg“, so betonte er, „geht jetzt mit ungeheurer Schnelligkeit vor sich, was die von der bürgerlichen Schablone geblendeten Menschen nicht sehen, die nicht fähig sind, zu verstehen, welcher Drang zum Licht und wieviel Initiative sich jetzt dank der Sowjetorganisation in den Tiefen des Volkes entfaltet.“

Eine solche Initiative entwickeln unsere Kolleginnen und Kollegen überall. Besonders zeigt sich das gegenwärtig, wo wir über den Entwurf der Grundsätze für die Aus- und Weiterbildung der Werktätigen in den Kollektiven und Gewerkschaftsgruppen beraten. Es geht darum, eine immer stärker dem Weltstand entsprechende Aus- und Weiterbildung zu erreichen. Genosse Alfons Stage, Direktor der Betriebsschule, schrieb im vorigen „WF-Sender“ ausführlich darüber, wie wir im Werk darangehen, diese Aufgaben zu lösen. So gilt auch für das Kollektiv unseres Werkes, stetig solch ein Qualifizierungsniveau anzustreben, wie es der perspektivischen Entwicklung des WF entspricht. Alles, was wir erreichen wollen, müssen wir uns selbst schaffen. Dazu ist die stete Aneignung neuen Wissens eine wesentliche Voraussetzung.

In seiner Festrede zum 20. Jahrestag der Republik erläuterte Genosse Walter Ulbricht, wie die Werktätigen die Automatisierung vorbereiten und durchführen. „Wir organisieren die

Automatisierung so, daß sie im Prozeß schöpferischer Arbeit der Menschen entsteht und gleichzeitig dazu beiträgt, neue Bedingungen für die schöpferische Arbeit zu schaffen. Das ist unsere Dialektik sozialistischer Automatisierung.“

Große Automatisierungsvorhaben verlangen vorausschauende Planung und straffe Leitung. Sie verlangen ebenso, daß die Arbeiterklasse und ihre Verbündeten diese Vorhaben zu ihrer eigenen Sache machen. Viele Beispiele im Werk zeugen davon.

Überzeugend legte Lenin in seiner Schrift „Die nächsten Aufgaben der Sowjetmacht“ dar, daß die Entfaltung der sozialistischen Demokratie, die Entwicklung der Diktatur des Proletariats beim Aufbau des Sozialismus objektiv notwendig sind. Er hob vor allem hervor, daß sich das sozialistische Bewußtsein der Werktätigen in einem Prozeß entwickelt und alle neu entstehenden Bedingungen für die Teilnahme der Werktätigen an der Planung und Leitung sorgfältig zu studieren und zu verallgemeinern sind.

## Sie erinnern sich an Begegnungen

Wir versprochen vor drei Wochen, noch einmal etwas über Erinnerungen an Begegnungen mit Lenin zu bringen. Er weilte bekanntlich öfter in Deutschland und befaßte sich z. B. einige Male sehr ausführlich mit Veröffentlichungen in der „Leipziger Volkszeitung“ (LVZ). So berichtete Wilhelm Koenen: „Lenins Gedankengänge und erst recht seine gedruckten Schriften wurden uns jahrelang, ja, mehr als ein Jahrzehnt, durch die sozialdemokratischen Theoretiker und Publizisten bewußt vorenthalten.“ Um die revolutionäre, marxistische Position der Bolschewiki in Deutschland bekannt zu machen, in Deutschland bekannt zu machen, suchte sich Lenin u. a. auch mit Veröffentlichungen in der „Leipziger Volkszeitung“ Gehör zu verschaffen.

Der erste Beitrag wurde um den 25. Juni 1905 geschrieben. Der Anlaß war folgender: Kautsky hatte in der Nr. 135 des Jahrgangs 1905 der „LVZ“ „einen hundsgemeinen Artikel“, wie Lenin sich ausdrückte, über den III. Parteitag der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Rußlands geschrieben, der den politisch-ideologischen Kampf zwischen Menschewiki und Bolschewiki in einem völlig falschen Lichte darstellte. Lenin antwortete in einem offenen Brief an die Redaktion. Er schrieb: „Ein Wort der Warnung an alle deutschen Sozialdemokraten! Parteigenossen! Betrachteten Sie wirklich die Sozialdemokratische Arbeiterpartei Ruß-

lands als Ihre Bruderpartei, dann glauben Sie kein Wort davon, was Ihnen sogenannte unparteiliche Deutsche über unsere Spaltung erzählen. Fordern Sie nur Dokumente. Und vergessen Sie nicht: Das Vorurteil ist weiter von der Wahrheit entfernt als die Unkenntnis.“

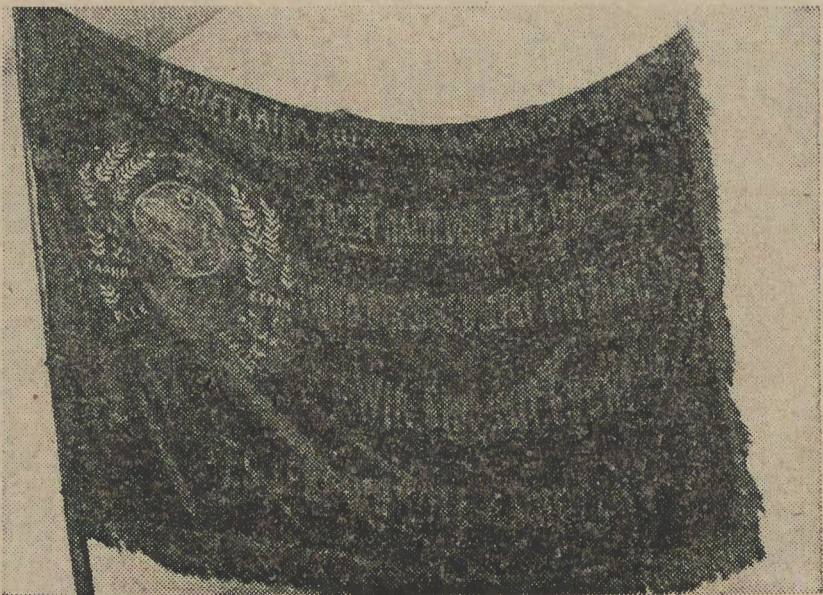
Zum zweiten Male wandte sich Lenin im Jahre 1912 an die Redaktion der „LVZ“. Dieser Artikel war die Antwort auf eine Notiz über die Augustkonferenz 1912 (erschienen in der „LVZ“ am 28. September 1912.). Auch der dritte Beitrag Lenins in der „LVZ“ ist eine Erwiderung. Lenin berichtete den Beitrag des russischen Korrespondenten der „LVZ“, der die Spaltung der russischen Dumafraktion behandelt hatte. Alle diese und andere Artikel lassen Lenins Bemühen erkennen, den deutschen Genossen die Generallinie der Bolschewiki darzulegen.

Auch das lebendige Wort Lenins erklang wiederholt in Leipzig. Lenin nutzte während der Emigrationsjahre jede Gelegenheit, um unmittelbar mit russischen Genossen das Gespräch zu führen. Leipzig bot ihm dazu Gelegenheit, weil hier eine starke Gruppe russischer Emigranten lebte. Auch studierten damals in Leipzig viele junge russische Staatsbürger. Wenn Lenin sprach, kamen auch aus anderen Orten Sachsens zahlreiche Ge-

nossen und Sympathisierende nach Leipzig. Michael Pines (Moskau), der damals am Technikum in Mittweida studierte, schreibt: „Ich erinnere mich jenes denkwürdigen Tages, des 4. Februar 1914, an dem Lenin in Leipzig auftrat. Es war eine Versammlung von Mitgliedern der illegalen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Rußlands (Bolschewiki), deren

Teilnehmer meist russische Studenten aus Leipzig und anderen Orten Sachsens waren. Ich persönlich war Delegierter der illegalen Parteigruppe in Mittweida, wo ich damals studierte.“

Diese Fahne (Foto unten) finden Sie in der Lenin-Gedenkstätte in Leipzig, in der ehemaligen Druckerei der „Iskra“.





## Dranbleiben — nicht aufstecken

NICHT UNBEKANNT für viele Mitarbeiter im WF ist Kollegin Lydia Ractzke (Foto oben) aus dem Neuererwesen. Seit 17 Jahren im Werk tätig, ist sie besonders stolz darauf, Mitglied eines zweimal mit dem Staatstitel ausgezeichneten Kollektivs zu sein, das auch den Ehrennamen „Brigade deutsch-sowjetische Freundschaft“ trägt. Sie studiert mit der Brigade im Parteilehrjahr Probleme der politischen Ökonomie und meint: „Es macht immer wieder Freude, das Wissen zu erweitern und neue Zusammenhänge kennenzulernen. Wir erhalten viele Anregungen durch das Studium und die Diskussion fördert oft Hemmnisse zutage, die im WF das Vorwärtsschreiten hindern, aber Hemmnisse, wie wir sie gemeinsam überwinden können.“

„DRAN BLEIBEN — NICHT AUFGEBEN“, rät Genosse Horst Semisch (Foto unten), Patent-Ingenieur im Direktorat Technik, allen Brigaden. Er berichtet, wie sein Kollektiv eine Sache in die Hand nahm und nicht davon abging. So war den



Kollegen im Büro für Neuerer- und Erfindungswesen mitgeteilt worden, daß sie künftig als zwei getrennte Abteilungen arbeiten sollten. Einwände, die sowohl der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit als auch den engen Zusammenhängen zwischen Neuerungen und Erfindungen Rechnung trugen, wies man zurück. Begründung: Auch die VVB bilde zwei getrennte Abteilungen. Einsprüche seien zwecklos... Doch das Kollektiv „13. Oktober“ — von der Richtigkeit und Nützlichkeit seiner Auffassung überzeugt — steckte nicht auf. Es sandte eine Eingabe an den Minister für Elektrotechnik und Elektronik. Antwort: Die Auffassung des Kollektivs ist wohlgedacht und völlig richtig. Das Büro für Neuerer- und Erfindungswesen arbeitet als eine Abteilung, die dem Direktor für Technik direkt unterstellt wird, weiter. Auch die VVB zog für die eigene Arbeit daraus Schlußfolgerungen.

Ein Beispiel, das zeigt: persönlicher Mut, kollektive Tatkraft, Kenntnis unserer sozialistischen Gesetzlichkeit führen zum Ziel.

## Auf großer Fahrt sind wir dabei Brigade „Otto von Guericke“ meint: Sind unsere Vorschläge keine Antwort wert?

# Wer bricht das Schweigen?

„Warum erhalten wir keine Antwort? Gilt unsere Meinung nichts?“ Fragen, die Mitglieder der Brigade „Otto von Guericke“ aus dem Bereich Hauptmechanik stellen.

Nur Fragen? Nein, dahinter steckt mehr. Die „Guerickes“ bewiesen mit vielen Taten, daß sie zu den Schrittmachern gehören — drei Staatstitel zeugen davon.

### Eine Kerntruppe?

Drei Staatstitel? mag manch einer fragen und denken: Das muß ja eine Kerntruppe sein! Ist sie auch — ein Kollektiv, das sich seiner Verantwortung als sozialistischer Eigentümer durchaus bewußt ist. In diesem Zusammenhang sehen wir auch die Hinweise der Kollegen. Sie regieren mit — als Teil der Klasse, die die Macht in der DDR fest in den Händen hat. Sie planen mit — weil ihre Interessen denen der ganzen Gesellschaft entsprechen. Sie arbeiten mit, denn sie wissen, der Sozialismus ist so gut, wie wir ihn selbst gestalten. Sie nutzen die sozialistische Demokratie, weil sie die Demokratie der Arbeiterklasse ist, darum sprechen sie Mängel offen aus. Sie wissen längst, daß die Klassenaueinandersetzung zwischen Sozialismus und Kapitalismus um die Frage „Wer — wen?“ auf dem Gebiet der Ökonomie entschieden wird.

### Keiner auf Kosten anderer

So wandte sich die Brigade „Otto von Guericke“ am 21. November 1969 — ja, Sie haben richtig gelesen — bereits vor über drei Monaten — an alle Kollektive im Werk. Sie ging von Lenins Hinweisen über die Bedeutung der steten Steigerung der Arbeitsproduktivität für den Sieg der neuen Gesellschaftsordnung aus und schrieb im „WF-Sender“ Nummer 34/1969: „Einzelne Schrittmacherergebnisse reichen nicht mehr aus. Damit lösen wir nicht die höheren Aufgaben für 1970 und erst recht nicht die für den Perspektivplan 1971 bis 1975. Es kommt schließlich auf den Beitrag an, den unser Werk zum realen Zuwachs an Nationaleinkommen leistet... Deshalb darf keiner im Werk auf Kosten anderer leben.“

Dann folgte eine Vielzahl von Hinweisen und Fragen. Doch bis heute kam keine Antwort.

Unwillkürlich ist man geneigt, darüber „sauer zu werden“, wie der Berliner sagt. Doch damit verändern wir keinen Deut. Das sozialistische Bewußtsein entwickelt sich nicht bei allen Menschen gleichmäßig, vielmehr ist das ein langer und komplizierter, oft widersprüchlicher Prozeß, den unsere Partei stetig und tagtäglich lenkt und leitet. Alles, was der Mensch tut, muß durch seinen Kopf hindurch. Darum dürfen wir nicht nachlassen im Kampf, wenn es sich um das Beseitigen von Mängeln dreht; wenn es darum geht, jedem seine Verantwortung beim Gestalten des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus bewußt zu machen.

### Selbstzufrieden — größte Gefahr

Walter Ulbricht sagte in seiner Rede vor der Perspektivplankommission: „Mir scheint, daß gegenwärtig die größte Gefahr ausgeht, die uns daran hindern könnte, unsere politischen Pflichten zu erfüllen... Deshalb kommt es in der ideologischen Arbeit besonders darauf an, alle Bürger zu überzeugen, daß Selbstzufriedenheit und Selbstgefälligkeit uns nur Tempoverlust und Schaden bringen können.“

Brigadeleiter Fritz Becker (Foto unten) meint: „Wir wollen auf großer Fahrt mit dabei sein. Doch mit dem Wollen allein ist es nicht getan. Deshalb unterbreiteten wir unsere Vorschläge und Gedanken in dem anfangs erwähnten Artikel.“

Wie oft fragen Kollegen im Werk: „Wo sind denn die ausgezeichneten Brigaden? Wie treten sie auf, und wie bewahren sie sich als Schrittmacher?“

Hier sind sie und das ihre Probleme, die sie bewegen. Ihre Unzuldsamkeit müßte doch in erster Linie am Verantwortungsbewußtsein der zuständigen Leiter rütteln. Aber die Tatsache beweist — drei Monate lang rührte sich nichts auf den Beiträgen der Brigade „Otto von Guericke“. Bereits über einen Monat ist es auch schon her, seit die Brigade „Lebensfreude“ aus dem Werkteil Röhren im „WF-Sender“ über ihre Sorgen schrieb. Bis heute ebenfalls nichts. Selbst die Beiträge zum gleichen Thema in den Zeitungen „Neues Deutschland“ und „Tribüne“ brachen nicht das Schweigen.

### Weniger Wortgeprassel

„So, das bringt jetzt aber im ‚Sender‘“, kam Genosse Wolfgang Berfelde (Foto oben rechts), Mitglied der Brigade „Otto von Guericke“ vor wenigen Tagen in die Redaktion und legte uns diesen Artikel auf den Tisch.

„Bei Lenin studiert und gelernt“, diese Zeile finden wir seit über drei Monaten im „WF-Sender“ und dazu auf der Seite eine Vielzahl Anregungen für das Studium der Werke Lenins.

Auch in unserem Brigadevertrag steht die Verpflichtung: Im Lenin-Jahr studieren wir den Artikel „Die große Initiative“. Wir taten es, und beim Lesen dieser Schrift fiel mir das Zitat auf: „Weniger politisches Wortgeprassel und mehr Aufmerksamkeit für die einfachsten, aber lebendigen, dem Leben entnommenen, durch das Leben erprobten Tatsachen des kommunistischen Aufbaus.“

Warum hebe ich die Worte so hervor? Gibt es nicht auch bei uns im Werk noch so manch einen staatlichen Leiter, der viele Worte macht, aber wenig oder gar nichts verändert?

Wir wandten uns mit dem erwähnten Artikel an BGL und Werkleitung mit dem Hinweis, dafür zu sorgen,

daß im Betrieb eine kämpferische Wettbewerbsatmosphäre entwickelt werden muß, weil wir der Meinung sind, daß für einen Massenwettbewerb bestimmte Voraussetzungen vorhanden sein müssen. Schließlich ist der Wettbewerb nicht nur Angelegenheit der Kolleginnen und Kollegen in der Fertigung, sondern fester Bestandteil der sozialistischen Leitungstätigkeit.

### Zentralisieren

Doch zurück zu meinem Ausgangspunkt. Wir studieren „Die große Initiative“ von Lenin, um daraus Schlußfolgerungen für die eigene Arbeit zu ziehen. So gab es z. B. eine ziemlich heftige Diskussion zu dem, was Lenin über die Arbeitsproduktivität lehrt, daß sie „in letzter Instanz das allerwichtigste, das ausschlaggebende für den Sieg der neuen Gesellschaftsordnung“ ist.

In einer Gewerkschaftsgruppenversammlung sprachen wir auch über den Entwurf der Grundsätze für die Aus- und Weiterbildung der Werktätigen. Die Bildung ist ja ein wichtiger Faktor bei der Steigerung der Arbeitsproduktivität. Im vorigen „WF-Sender“ schrieb Kollege Stage, Direktor der Betriebsschule, sehr ausführlich darüber. Wir kamen da-



bei auf eine Sache, wie man auch die Arbeitsproduktivität erhöhen könnte. So müßte es doch möglich sein, eine zentrale Werkstatt für Instandhaltung in der Hauptmechanik einzurichten, dafür aber die kleineren Werkstätten in den Werkteilen zu schließen. Auf die bisherige Art zersplittern wir doch Kräfte und Mittel. Hätten wir eine zentrale Werkstatt, die in mehreren Schichten arbeitete, würden Grundmittel und Arbeitszeit wesentlich besser ausgeschöpft. Was meinen die Verantwortlichen dazu?

Wir erinnern noch einmal an die Ausführungen des Genossen Mittag auf dem 12. Plenum, wo er sagt, daß die Schichtarbeit und die volle Auslastung der Grundfonds keine zeitlich begrenzte Methode zur Beseitigung von betrieblichen Engpässen ist, sondern dazu dient, in den Betrieben und Kombinateneine dem Weltstand entsprechende hohe Produktivität und niedrigste Kosten zu erreichen.

### Wir brauchen Hilfe der Leiter

Zu Beginn dieses Monats nahm ich an der Tagung des Parteikollektivs im Werk teil. Genosse Horst Sudoma betonte dort, daß wir ehrlich und kritisch an die Lösung unserer Aufgaben herangehen müssen. So sehe ich als Genosse in der Brigade „Otto von Guericke“ meine Pflicht darin, diese Dinge offen auf den Tisch zu legen. Wir legen ja nicht unsere Gedanken dar, um Papier vollzuschreiben, sondern um zu verändern. Doch wir brauchen dabei die umsichtige Hilfe der staatlichen Leiter. Der sozialistische Wettbewerb verlangt die enge kameradschaftliche Zusammenarbeit zwischen Brigaden und Leitern. So fassen wir die Hinweise Lenins in seinem Werk „Die große Initiative“ auf.

Wolfgang Berfelde  
Brigade „Otto von Guericke“

Welche Anforderungen werden an eine Führungskraft im Zeitraum bis 1980 gestellt?

Unsere leitenden Kader werden in erster Linie Kollektive leiten, denen hochqualifizierte Werkkräfte mit vielseitigen geistigen und kulturellen Interessen angehören, die an ihre Leiter hohe Anforderungen stellen:

die Entwicklung unserer sozialistischen Demokratie wird eine immer höhere Stufe erreichen, was sich zum Beispiel in der umfassenderen Teilnahme der Werktätigen an der Planung und Leitung der Wirtschaft bei wachsender Eigenverantwortung der Betriebe und Betriebsvereinigungen für die Gestaltung des Reproduktionsprozesses ausdrückt;

die Fortschritte der wissenschaftlich-technischen Revolution führen dazu, daß die langfristige Planung des Reproduktionsprozesses und die unmittelbare Leitung der Produktion immer mehr in den Vordergrund rücken;

aus der Steigerung der Wirtschaftskraft unseres Staates folgt, daß wir über wesentlich größere materielle Fonds verfügen und die Möglichkeiten für ihre optimale Anwendung bedeutend zunehmen;

die wirtschaftliche Verflechtung innerhalb des sozialistischen Weltsystems wird bedeutend zunehmen, unsere ökonomischen Verbindungen zu den Nationalstaaten werden sich wesentlich vertiefen, und auch die Wirtschaftsbeziehungen mit den kapitalistischen Industrieländern werden einen größeren Umfang erhalten.

(Erich Honecker auf dem VII. Parteitag der SED)



# Sie kandidieren für die neue BGL

Die Wahlen der Gewerkschaft erreichen jetzt ihren Höhepunkt. Alle Gewerkschaftsgruppen wählen ihre Vertrauensleute, die Wahlversammlungen sind abgeschlossen. Die Kandidaten für die neue BGL stellten sich auf den Delegiertenkonferenzen der AGL vor und wurden für die höchste Leitung unserer Gewerkschaftsorganisation nominiert.

Auf der Vertrauensleutenvollversammlung am 4. März 1970 stellen sich die Kandidaten den Vertrauensleuten vor und kommen nach Abstimmung auf die Kandidatenliste für die neue BGL.

Am 5. und 6. März 1970 wählen alle Gewerkschaftsmitglieder in geheimer Wahl die jeweilige AGL-Leitung und die BGL-Mitglieder, dazu die Mitglieder für das Produktionskomitee, des Gewerkschaftskomitees und die Kandidaten für den Kreisvorstand der IG Metall.

Tragen wir alle mit dazu bei, daß die letzten Tage der Wahlvorbereitung und die Wahlen selbst zu einem vollen Erfolg werden. Im nächsten „WF-Sender“ stellen wir Ihnen die noch fehlenden Kolleginnen und Kollegen vor.



Alexander Pietroff  
Ingenieur



Ursula Engels  
Dipl.-Jurist



Peter Mücke  
Meister



Ruth Lucas  
Meisterin



Dagmar Ossig  
Gruppenleiter



Henry Liedtke  
Ing./Dipl.-Ok.



Edelgard Wolff  
Chemiefacharbeiterin



Siegfried Brunn  
Ingenieur



Gerda Grun  
Meisterin



Klaus-Peter Strogail  
Ingenieur



Roswitha Saalfeld  
Dipl.-Gesellschafts-  
wissenschaftlerin



Lothar Köhler  
Dipl.-Ing.



Roland Boxhorn  
Ind.-Kaufmann



Gisela Gebauer  
AGL-Vorsitzende



Klaus Kelling  
Entwicklungs-Ing.



Angelika Froloff  
Ind.-Kaufmann



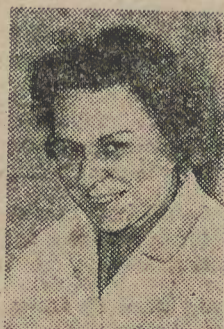
Karl Aschrich  
Kulturhaus-Leiter



Christa Michaelis  
Vakuummechaniker



Karl Raithel  
Dipl.-Staatswissen-  
schaftler



Gerda Exner  
Gruppenleiter



Vera Grossmann  
Ing.-Ökonom



Margot Alt  
Sachbearbeiterin



Wolfgang Friedrich  
Technologe



Renate Müller  
Einrichter



arbeit des Vorstandes und um ein höheres Niveau der Ausbildung. Das neue Arbeitsprogramm orientiert auf entsprechende Schwerpunkte.

Die Aufgabenstellung der GST-Grundorganisation entspricht den Erfordernissen der 70er Jahre. Sie stimmt überein mit den vom Ministerium für Volksbildung und vom Zentralrat der FDJ im April 1969 festgelegten Schwerpunkten zur weiteren Entwicklung der staatsbürgerlichen Erziehung der Jugend der DDR. Darin wird gesagt:

„Die Mädchen und Jungen sollen sich bewußt die moralischen Eigenschaften der Kämpfer der Arbeiterklasse aneignen und danach streben, als junge Revolutionäre zu handeln.

**Sie stehen mit der ganzen Person für die Vollendung und den Schutz des Sozialismus ein und sind zur Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes und der sozialistischen Staatengemeinschaft bereit.“**

Das bedeutet, wirkungsvolle Wandzeitungen zum Jahrestag der NVA zu gestalten und Besuche in der Iskra-Gedenkstätte in Leipzig sowie im militärpolitischen Kabinett Köpenick gründlich vorzubereiten. Ebenso gilt es, den vorgesehenen militärischen Mehrkampf zu organisieren, der mit dem Erwerb des Mehrkampfabzeichens für alle Teilnehmer abschließt. Selbstverständlich beteiligt sich die Grundorganisation am Wettkampf um die „Goldene Fahrkarte“. Mit Treffsicherheit kann man sich hier eine Auslandsreise erschießen.

Natürlich kann die GST nicht allein die Aufgaben erfüllen. Sie braucht die Hilfe aller gesellschaftlichen Organisationen. Das gilt besonders für die politische Überzeugungsarbeit und für die praktische Unterstützung bei der Ausbildung durch Reservistenkollektiv und Kampfgruppe.

Schließlich ist, so heißt es im Artikel 23 unserer Verfassung, „der Schutz des Friedens und des sozialistischen Vaterlandes und seiner Erzungenschaften Recht und Ehrenpflicht der Bürger der DDR. Jeder Bürger ist zum Dienst und zu Leistungen für die Verteidigung der DDR entsprechend den Gesetzen verpflichtet.“

Gerda Aderhold

# Mehr als Medaillen- und Titelregen

Im Jahre 1970 lebt und arbeitet die Gesellschaft für Sport und Technik nach einem „Kalender der großen Initiative“. Seine Schwerpunkte gehen von der Notwendigkeit aus, der Jugend die Kenntnis zu vermitteln, „was für wütende Feinde die Kapitalisten sind“. Gegen sie muß man alle Kräfte zusammenschließen, „um die Arbeiter- und Bauern-Macht gegen jeden Überfall der Kapitalisten zu behaupten“, formulierte Lenin in seiner Rede „Über die Aufgaben der Jugendverbände“.

Den Grundgedanken der sozialistischen Verteidigungsbereitschaft zu verwirklichen, erfordert von allen Grundorganisationen der GST eine klare politisch-ideologische Konzeption, straffe Leitungstätigkeit, systematische Zusammenarbeit mit Partei, Jugendverband, staatlicher Leitung und Reservistenkollektiv sowie hohen kämpferischen Elan aller Mitglieder.

Die ersten Schritte der GST-Grundorganisation des WF auf dem 70er Weg sind erfolversprechend. Das bewies die kritische Atmosphäre in der Jahreshauptversammlung im Januar, an der neben führenden Funktionären des Werkes auch Ver-

treter des Zentralvorstandes der GST, des Bezirks- und Kreisvorstandes sowie des Ministeriums für Nationale Verteidigung teilnahmen. Zehn Kameraden sagten in der Diskussion ihre Meinung zu den 1969 erreichten Erfolgen, aber auch zu den Schwächen. Auf der Plusseite der Bilanz stand die Meisterung der Aufgabe, Hauptträger der vormilitärischen Ausbildung zu sein und zur Grund- und Laufbahnausbildung der künftigen Soldaten beizutragen. Das entspricht der Stellung, die die GST im System unserer sozialistischen Landesverteidigung einnimmt. Im abgelaufenen Ausbildungsjahr haben in Zusammenarbeit mit der Betriebschule 250 Jugendliche des WF an der vormilitärischen Grundausbildung teilgenommen. Ergebnis: 170 erwarben das Abzeichen für gute vormilitärische und technische Kenntnisse, 100 das Mehrkampf-Leistungsabzeichen, 200 das Schießsportabzeichen in verschiedenen Klassen, 20 das Motorsport-Leistungsabzeichen und 24 das Abzeichen „Bereit zur medizinischen Landesverteidigung“.

Auch auf wehrsportlichem Gebiet ging es voran. Der Kreisvorstand zeichnete die Sektionen Motorsport und Nachrichtensport des WF mit

dem Ehrentitel „Ausgezeichnete Sektion der GST im Ausbildungsjahr 1969“ aus. 22 Militärkraftfahrer und mehrere Armeefunker bildeten sie aus. Die Sektion Seesport, die eng mit dem Marineklub der GST zusammenarbeitet, ist stolz darauf, daß sich alle 16 Mitglieder als Soldat auf Zeit verpflichteten.

Nicht um Medaillensegen, Titelregen oder kurzlebige Entschlüsse handelt es sich hier, sondern um zielstrebige Arbeit. Das erfordert harte moralische und körperliche Anstrengungen. Sektionsleiter und Ausbilder tragen entscheidenden Anteil daran. Zwei von ihnen erhielten dafür die Aktivistennadel und 15 Kameraden das Abzeichen „Für aktive Arbeit“, ein Kamerad die Ernst-Schneller-Medaille in Silber und zwei weitere die Medaille als „Hervorragender Ausbilder der GST“.

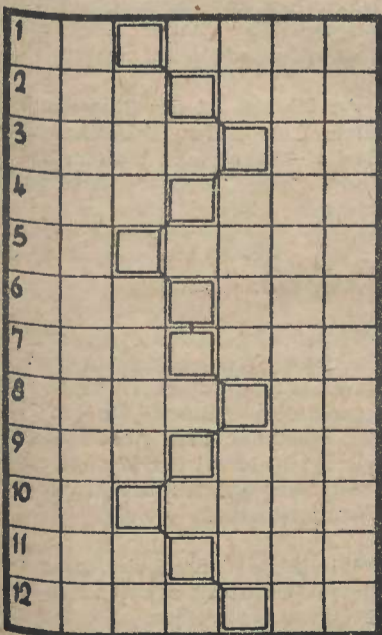
Das Kampfprogramm 1968/69 unserer Grundorganisation gab vielen anderen GST-Einheiten in Berliner Großbetrieben Anregungen. Doch wir sind noch längst nicht zufrieden mit den Ergebnissen. Vor allem geht es um die bessere Lösung der ideologischen Aufgaben, um eine qualifiziertere Leitungs- und Führungs-

hafte Erzählung, 7. Glied des Dachstuhls, 8. Schlaginstrument, 9. Teil des Rades, 10. aus Drogen gewonnener Auszug, 11. Musikstück für drei Singstimmen, 12. Entwicklungsrichtung.

Die Buchstaben in den stark umrandeten Feldern ergeben, von oben nach unten gelesen, den Namen eines aromatisch duftenden Krautes.

Auflösung aus Nr. 7

**Waagrecht:** 1. Krug, 4. Skala, 7. Ruin, 8. Kino, 10. Mulde, 13. Bechstein, 14. Welk, 16. Knie, 18. Sternheim, 21. Tenor, 22. Unku, 23. Ball, 24. Kamet, 25. Ebro.  
**Senkrecht:** 2. Reibe, 3. Grock, 4. Simse, 5. Knut, 6. Lodi, 9. Nelken, 11. Lehnin, 12. Enge, 14. West, 15. Unrat, 16. Keule, 17. Imker, 19. Teja, 20. Robe.



## Woche vom 9. bis 13. März 1970

Essen zu 0,70 M

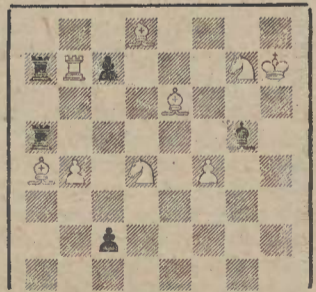
**Montag:** I. und II. Kartoffelsuppe mit Fleischeinlage, eine Wiener  
**Dienstag:** I. Krautgulasch, Kartoffeln; II. geschmorte Rippchen, Sauerkohl, Kartoffeln  
**Mittwoch:** I. Schweinswürfel in Tomate, Makkaroni, Gurke; II. überbackene Jagdwurst, Kartoffeln, Kräut Salat  
**Donnerstag:** I. Fisch gebraten, Kräutersoße, Kartoffeln, Gurke; II. Lungenhaschee, Kartoffeln, Gurke  
**Freitag:** I. Karbonade aus Hackfleisch, Kartoffeln, Sauerkohl; II. Szegediner Gulasch mit Kartoffeln  
**Schonkost zu 0,70 M**  
**Montag:** Grüne-Bohnen-Eintopf mit Fleischeinlage, Pudding  
**Dienstag:** gedünstetes Kalbfleisch, Möhren, Kartoffeln  
**Mittwoch:** gedünstete Nieren, Reis, Kompott  
**Donnerstag:** Fisch, Kartoffelbrei, Apfelmus  
**Freitag:** gekochter Klops, Kartoffeln, Möhrenrohkost

Essen zu 1,- M

**Montag:** Kotelett nach Szegediner Art, Kartoffeln  
**Dienstag:** Grüne-Bohnen-Eintopf mit Fleisch, Pudding mit Saft  
**Mittwoch:** Krautgulasch, Kartoffeln, Kompott  
**Donnerstag:** Fisch gebraten, Kräutersoße, Kartoffeln, Kraut Salat  
**Freitag:** Rinderbraten, grüne Bohnen, Kartoffeln

Änderungen vorbehalten — Werkspeisung

## Unsere Schachaufgabe



Andris Wirtmanis, Riga  
Matt in zwei Zügen  
**Weiß:** Kh7, Tb7, Ld8, Le6, Sd4, Sg7, Bb4, T4  
**Schwarz:** Kd6, Ta5, Ta7, La4, Lg5, Bc2, c7  
Der Schlüsselzug sperrt die Wirkungslinien von zwei schwarzen Figuren.  
**Auflösung aus Nr. 7 (Fröhlich)**  
1. Td5 (2. Dh8) Sd8 2. Txb5 (nicht Te5?)  
L... Lb8 2. Da1 beliebig 3. Df1 matt.  
L... Le8 2. Te5 3. Te3 matt. L... Sd8, 2.  
L... Sd8 2. Txb5 beliebig 3. Txb3 matt.  
**Paul Müller**

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation. Verantwortlicher Redakteur: Edith Neumann, Redakteur: Renate Walther. Redaktion: 4. Geschob, Bauteil E, Zimmer 4506, Telefon 63 27 41, Apparat 2323. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (140) ND.

In die waagerechten Reihen der Figur sind Wörter folgender Bedeutung einzutragen:  
1. Musikvereinigung; 2. altes deutsches Längen- und Raummaß. 3. chem. Grundstoff, 4. österreichischer Schriftsteller (1805 bis 1889), 5. überbackene Speise, 6. sagen-

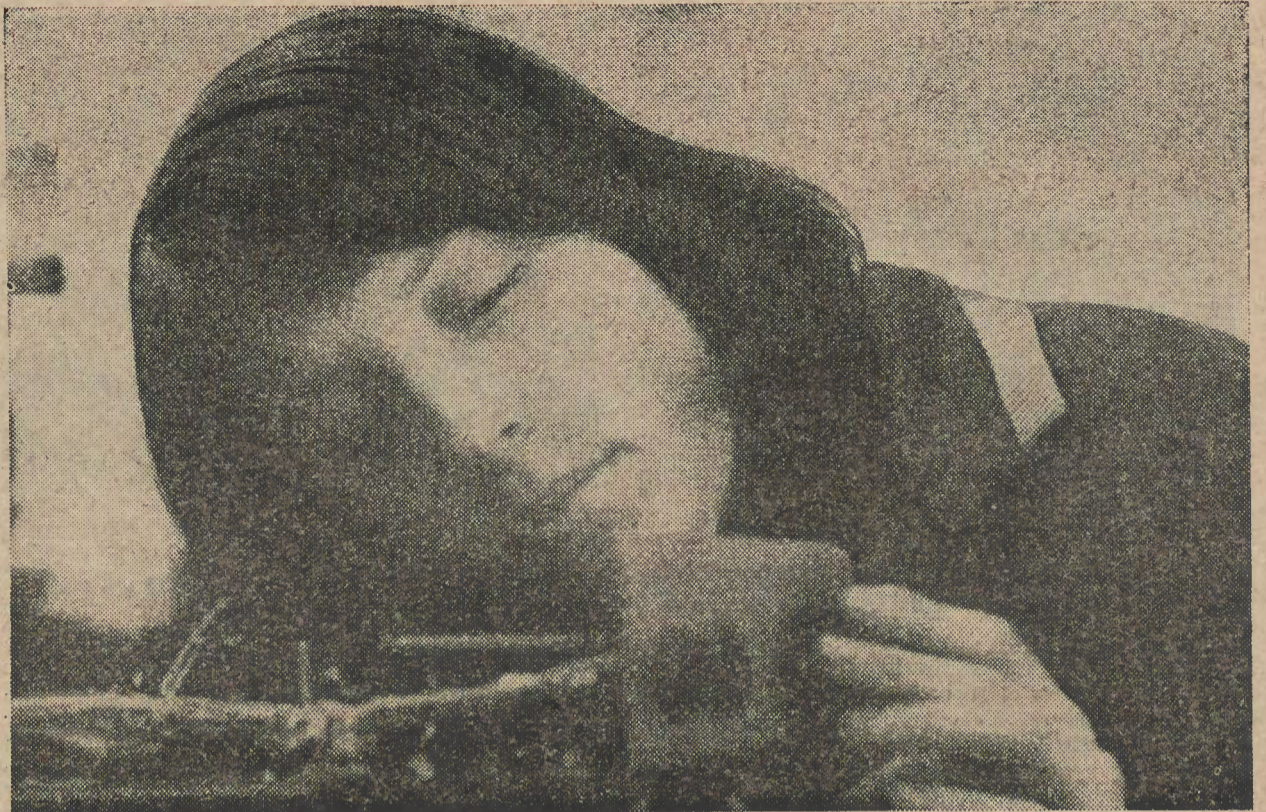
## Hallo, junge Leute: Hier spricht der WF-Jugendsender

„Für mich ist es selbstverständlich, gleich früh wählen zu gehen.“ Janina Bitschkowski wird am 19. März 18 Jahre und tritt drei Tage später zum ersten Mal an die Wahlurne. Sie erlernt im WF den Beruf des Mechanikers für elektronische Bauelemente mit Abitur.

Die Freizeit von Janina steht im Zeichen des Sports. Sie ist Übungsleiterin und Trainerin der Sektion Schwimmen bei Motor Treptow und gehört der Sektionsleitung an.

Zu Ehren des 100. Geburtstages Lenins wurde sie Kandidat der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands.

Foto: Gerhard Lange



### Wie ich die Wahlen sehe

Wenn ich am 22. März zum ersten Mal an die Wahlurne trete, so wähle ich nicht nur, weil es alle so machen, oder weil es meine Pflicht ist. Wahlen sind für uns nicht Zeiten, in denen man nur seinen Wahlzettel in die Urne steckt und aus, sondern Wahlen sind uns gegebener Anlaß, auch zu zeigen, wie wir zu unserem Staat und unseren Abgeordneten stehen.

Mit dieser Wahl spreche ich den Abgeordneten mein Vertrauen aus. Denn sie haben in unermüdlicher Arbeit dazu beigetragen, daß ich in der DDR in Frieden und ohne Angst vor dem Morgen aufwachen und lernen kann. Auf der Wählerkonferenz gewann ich den Eindruck, daß die vorgestellten Kandidaten sich auch in Zukunft für eine Politik des Friedens einsetzen und sich um die Belange der Jugend in unserem Stadtbezirk kümmern werden.

Ich bin mir auch bewußt, daß die Wahl selbst nur der Schlußpunkt unter einen bestimmten Abschnitt unserer gesellschaftlichen Entwicklung ist. Wichtiger ist mir, ständig mit meiner eigenen Arbeit zu beweisen, wie ich mich um die Steigerung der Arbeitsproduktivität bemühe. Wichtig ist, wie jeder einzelne um das Erfüllen der Aufgaben kämpft, wenn es auch manchmal nicht leicht ist. Das ist meines Erachtens beste Wahlaktivität, weil sie meß- und abrechenbar uns allen hilft.

Mit diesem Bewußtsein gehe ich auch an meine Tätigkeit in der FDJ, indem wir Hinweise und Vorschläge geben, wie sich unsere weitere sozialistische Entwicklung und somit auch mein Leben besser gestalten kann.

**Christiane Tischer**  
Werkteil Röhren

### Jugendbrigade „Vorwärts“:

## Einmalig, beeindruckend und sehr aufschlußreich

So gedachten wir des 52. Jahrestages der Sowjetarmee

Karlshorst hieß unser Ziel, und kurze Zeit später stand das Jugendkollektiv „Vorwärts“ aus der Militärschule der faschistischen Armee vor einem von sowjetischen Soldaten bewachten Objekt — sowjetisches Militärmuseum.

Wir wählten gerade diese Stätte, um den 52. Jahrestag der Sowjetarmee mal von einer anderen Seite aus zu betrachten. Alle Brigademitglieder sind Mitglied der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft, alle — bis auf den Brigadeleiter — erlebten den zweiten Weltkrieg noch nicht bewußt, und alle leisteten bereits ihren Dienst bei der NVA.

So betrat unsere kleine Gruppe das historische Gelände mit geteilten Erwartungen. Uns war bekannt: In diesem Haus mußte vor nunmehr 25 Jahren das faschistische Oberkommando die bedingungslose Kapitulation unterschreiben.

Sowjetische Genossen ließen dieses Haus in Karlshorst, die ehemalige Militärschule der faschistischen Armee, zu einer beeindruckenden Gedenkstätte werden.

Die Führung beginnt mit einem Dokumentarfilm, der den entscheidenden Kampfabschnitt des zweiten Weltkrieges vom Überfall Hitlers auf die Sowjetunion bis zur Befreiung des deutschen Volkes vom Faschismus durch die Sowjetarmee zeigt. Dann hört man in einer Originalaufnahme Lenins Stimme. Es ist schwer, in Worte zu kleiden, was jeden bewegte. Wir waren alle überrascht, denn das hatten wir bei weitem nicht erwartet. Der Besucher empfindet hier anschaulich die Not, das Elend der überfallenen Sowjetvölker; die Unmenschlichkeit der Hitlerbarbarei gegenüber Frauen und Kindern sowie Eingekerkerten in den Konzentrationslagern. Hier wird aber auch

an Bildern und Dokumenten nochmals deutlich, wie unbeugsam das heldenhaft kämpfende Sowjetvolk hinter seiner Armee stand. Beeindruckende Worte und Bilddokumente zeugen vom heroischen Kampf vieler Helden der Sowjetunion, vom gemeinsamen Kampf mit deutschen Antifaschisten. Wir sahen Mitgliedsbücher von Komsomolzen, die mit letzter Kraft und ihrem eigenen Blut aufgeschrieben hatten: „Ich sterbe, aber ich ergebe mich nicht!“

Ausführlich ist der Sturm auf die letzte Bastion der Hitlerscherger — Berlin — dargestellt. Waffen, Bekleidungsstücke, Orden — vieles kannten wir gar nicht und ließen es uns von Alfred, unserem Brigadier, erklären — sahen wir in historischen Zusammenhängen.

Höhepunkt des Rundganges ist die Besichtigung des Saales, in dem die Kapitulations-Unterzeichnung des sogenannten Tausendjährigen Reiches stattfand. Zum Abschluß sahen wir das Kabinett der Waffenbrüderschaft der Armeen der Warschauer Vertragsstaaten.

Wir könnten noch viel mehr über diesen Besuch im sowjetischen Militärmuseum schreiben, aber wir sind der Meinung, das muß man selbst sehen, und empfehlen allen Brigaden diesen Besuch.

Melden Sie sich unbedingt vorher telefonisch an (50 15 97), dann erfahren Sie alle Einzelheiten.

### Als Vertreter der Wähler

Wenn ich am 22. März 1970 den Kandidaten der Nationalen Front meine Stimme gebe, dann erfülle ich nicht nur meine staatsbürgerliche Pflicht und nehme meine Rechte wahr; entscheidend ist doch, mit welcher Überzeugung ein junger Mensch zur Wahlurne geht. Das WF-Kollektiv bestätigte mich als Wählervertreter. Ich sehe meine Aufgabe darin, mit dafür zu sorgen, daß die Bürger auf die Kandidatenliste kommen, die sich das Vertrauen der Wähler erwarben. In unserer sozialistischen Demokratie entscheiden die Wähler bereits vor der Wahl, wem sie ihre Stimme geben, indem sie die Kandidaten auf Herz und Nieren prüfen.

**Heinz Wandelt**, Werkteil-Bildröhre